

**Zeitschrift:** Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

**Band:** 65 (1990)

**Heft:** 12

**Artikel:** Von der Ausbildung der Sanitäter in Losone

**Autor:** Coulot, Fabian

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-715438>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

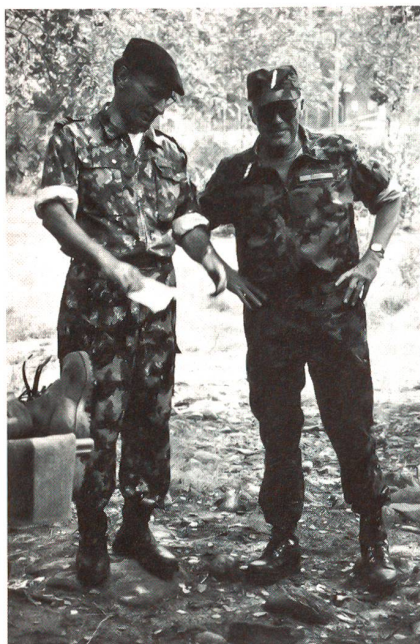
# Von der Ausbildung der Sanitäter in Losone

Von Kanonier Fabian Coulot, Basel

Auf Einladung von Oberst i Gst Hans Gall war ich eine Woche lang Gast in der San RS 267. Ich durfte den Rekruten und Unteroffizierschülern auf die Finger, respektive auf die Spritze schauen. Vor meinem Besuch war auch ich ein Soldat, welcher die hellblauen Truppen etwas belächelte. Im allgemeinen herrscht die Meinung, dass die «Blauen» nie viel arbeiten. «Die hocken doch nur mit dem Arzt im KZ» oder «Die wissen nicht, was ein Soldat alles machen muss.»

Seit meinem Besuch bei der zweiten Kompanie der Sanitätsrekrutenschule 267 und der Unteroffizierschule habe ich meine Meinung geändert.

Gemäss Aussage von Schulkommandant Oberst i Gst Hans Gall sind die Sanitäter in einer Art Zwickmühle. Einerseits müssen sie Verletzte retten, verarzten und betreuen. Sie reden den Patienten Mut zu und halten ihnen die Händchen, aber nur so lange, wie sie unter dem Schutz des Roten Kreuzes frei arbeiten



Der Ausbildungschef der Armee, Oberstkorpskommandant Rolf Binder (rechts), orientiert sich beim Schulkommandanten Oberst i Gst Hans Gall.

können. Falls jedoch, laut 4. Genfer Abkommen, das Rote Kreuz nicht mehr respektiert wird, müssen die Sanitätssoldaten die ihnen anvertrauten Patienten, sanitätsdienstliche Anlagen und Materialien schützen. Deshalb sind Sanitätssoldaten mit einer Pistole bewaffnet.

## Einfache und bescheidene Unterkünfte

Die diesjährige Sommer-Schule wurde in vier Kompanien eingeteilt. Weil die Sanitätskaserne in Losone alt und klein ist, in den Arbeitsräumen viel improvisiert werden muss und es mehr Rekruten als Betten gibt, wird im dreiwöchigen Turnus jeweils eine Kompanie nach Torre versetzt.

Seit vier Jahren gilt die alte Schokoladen-



fabrik in Torre als zusätzliche Unterkunft für die Sanitätsrekruten aus Losone (75 km von Losone entfernt). Wohl das einzige Positive an dieser alten, baudürftigen Fabrik ist die Unterkunft des Kadern und die schöne Aussicht ins Bleniotal. Die Kaserne in Losone liegt zwischen Locarno und Ascona am Fusse des Centovalli. Jede der vier Kompanien hat drei Sanitäts- und einen Sanitätstransportzug. Jede Kp wird von einem Einheitsinstruktur im Range eines Hauptmanns oder Majors betreut.

## Anspruchsvolles Wochenprogramm

Jede Woche wird eine Marschübung durchgeführt. In der Woche meiner Anwesenheit ist für die zweite Kompanie eine 15 Kilometer lange Sanitäts-Transportübung angesagt. Ebenfalls darf das Schiessstraining nicht fehlen, schliesslich muss der Sanitätssoldat sich selber und den Patienten schützen. Einen halben Tag in der Woche wird die Handhabung und das Combatschiessen geübt. Da der Ausbildungsstand der Rekruten dieses Jahr erfreulich hoch ist, wird während der allgemeinen sanitätsdienstlichen Arbeit schon eifrig «gespritzt», zwar nicht mit Drogen, sondern mit einer Kochsalzlösung. In der Ausbil-

dung lernen die zukünftigen Sanitätssoldaten die intravenösen und die subcutanen Injektionen.

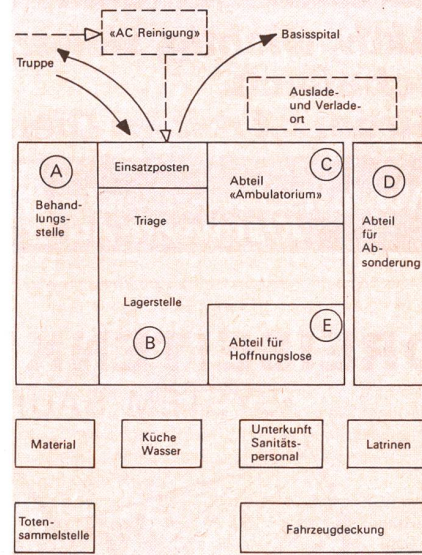
Ausserhalb des Programms bekam die Schule unerwartet hohen Besuch, der Ausbildungschef der Armee, Korpskommandant Binder, erkundigte sich im Beisein eines Gastes über den Ausbildungsstand der Rekruten.

## Klare Zielsetzung

Für die Ausbildung der Rekruten der San RS 267 sind anspruchsvolle Ziele gesetzt:

- Sich in die militärische Gemeinschaft einfügen und Verantwortung übernehmen.
- Die Aufgaben im Rahmen einer Sanitätshilfsstelle erfüllen und die Behandlung und Pflege von Patienten sicherzustellen.

## Organisation und Betrieb einer Sanitätshilfsstelle



- Die Vorschriften des DR kennen und mit Sicherheit anwenden.
- Auch unter erschwerten Verhältnissen und Gefechtsbedingungen (Nacht, schlechte Witterung, Müdigkeit, Hunger, unklare Lage, AC- und Feindeinwirkung)
  - selbst überleben und die Patienten schützen,
  - mit der anvertrauten Waffe treffen,
  - Aufträge initiativ und selbständig erfüllen.
- Das anvertraute Material vollständig und funktionstüchtig erhalten.

## Die Arbeit in der Sanitätshilfsstelle

Jeder Soldat der Armee wird im Bereich Kameradenhilfe ausgebildet. Bei einem Verunfallten kommt darum zuerst diese Ersthilfe zur Anwendung. Die Zugsanitäter der Truppe bringen die Kameraden ins Verwundetennest und betreuen die Patienten. So schnell als möglich wird ein Transport mit dem Patienten in die Sanitätshilfsstelle organisiert. In dieser San Hist trifft man in der Regel erstmals die Sanitätssoldaten. Zwei Ärzte und 16 Sanitäter

## Steckbrief vom Schulkommandanten

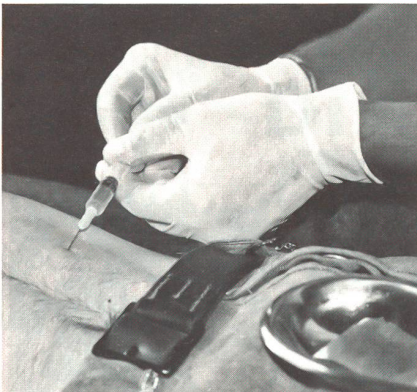
Name und Vorname:	Gall Hans
Geburtsort und Datum:	Zürich 1942
1961	Rekruten- und Unteroffizierschule
1963	Beförderung zum Leutnant
1964	Eintritt ins Instr Korps
1971 und 1979	Beförderung zum Hauptmann und zum Major
1981	Ecole Supérieure de Guerre, Interarmees PARIS
1986	Waffenplatzkommandant von Losone
1985 und 1987	Beförderung zum Oberstlt und zum Oberst
ab 1989	Stabschef der Felddivision 7



Beim Arbeiten mit der Spritze wird Fingerspitzengefühl verlangt.



Der Einheitsinstruktur der zweiten Kompanie, Hptm Unterfinger, überprüft die intravenöse Injektion



und die subcutane Injektion.



Eine Gruppe Sanitätssoldaten trifft bei einem Verletzten ein,



wird beurteilt,

braucht es mindestens zur Aufrechterhaltung des Betriebes. Der Arzt bei der **«Triage»** beurteilt die ankommenden Patienten und legt den Dringlichkeitsgrad fest.

**A = sofortiger Eingriff oder B = ambulante Behandlung.**

Sobald der Verletzte transportfähig ist, kommt er auf schnellstem Wege ins Basisspital. Vom Eintreffen in der Hilfsstelle bis zum Weitertransport ins Basisspital dürfen höchstens **sechs Stunden** vergehen. Die Ärzte und Sanitätssoldaten in der Hilfsstelle haben die Aufgabe, den Patienten quasi **«reisefertig»** zu behandeln.

#### Übung «ORSO» als strapaziöse Prüfung

Bei der schon erwähnten 15-km-Sanitäts-Transportübung bekam ich die Gelegenheit, das Können der Rekruten der zweiten Kompanie zu begutachten. Die Vierer-Gruppen wurden mit 3 Rucksäcken, 1 Feldbettbahre, 1 Rollgestell und diversen persönlichen Gegenständen ausgerüstet. Die Patrouillen mussten durch angenommen feindliches Gebiet, kamen von einem **«gespielten»** Scharfschützen unter Beschuss, durften nie über offenes Gelände laufen und gerieten in AC-verseuchtes Gebiet.

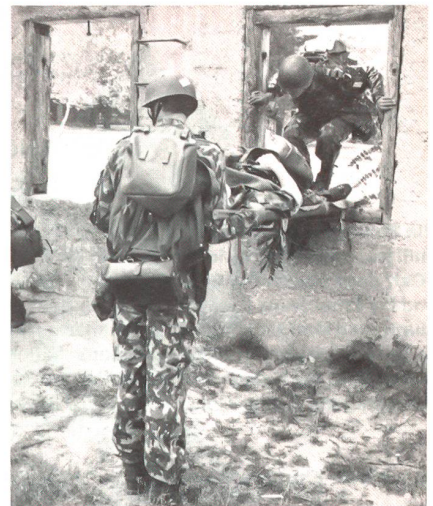
Nach etlichen Strapazen fanden die Patrouillen die Verletzten, je einen **«Blinden»** und **«Lahmen»**, sprich Kopf- und Beinverletzten. Die Verletzten mussten betreut und **«verarztet»** werden. Am späteren Abend mussten die Patrouillen noch einen Höhenunterschied von zirka 90 Metern mit dem Beinverletzten auf der Bahre und dem Blinden überwinden. Die letzten 4 Kilometer waren dann die Patienten angenommen wieder gesund. Die Patrouillen mussten im Eilmarsch zurück in die Kaserne. Gemäss der Meinung der Rekruten und selbst vom Einheitsinstruktur war die Übung sehr hart und strapaziös. Alle Rekruten, selbst das Büropersonal und die Küchenmannschaft, hatten durchgehalten. Etwas nach Mitternacht waren die Rekruten wieder in ihren Betten.

Zum Schluss möchte ich mich namentlich bei folgenden Herren bedanken, welche meinen Besuch im Auftrag des «Schweizer Soldat» ermöglichten und mir mit Rat und Tat zur Seite standen:

- Schulkommandant Oberst i Gst Hans Gall
- Instr der San Kp II/267 Hptm Christoph Unterfinger
- Instr der San UOS 267 Hptm Casgnola
- Kdt des San Kp II/267 Lt M Müller
- Wpl Adm Adj Uof Marcello De Gottardi
- und den Rekruten der II Kp sowie den Uof Schülern.



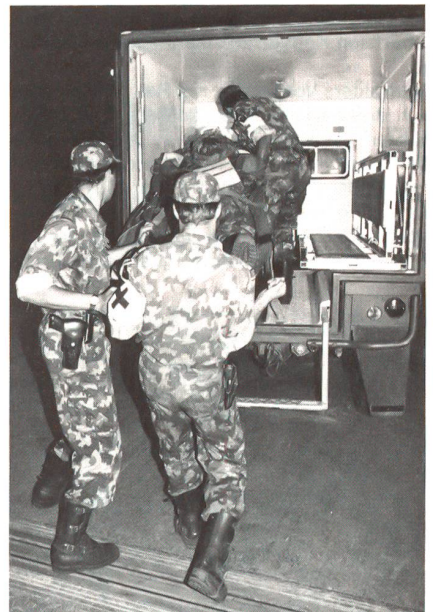
verarztet und auf die Feldbahre gebettet.



Der Abtransport mit den Patienten ist nicht immer einfach.



Bei der San Hist (Hilfsstelle) wird der Verletzte in Empfang genommen und anschliessend entsprechend behandelt.



Nach max 6 Stunden muss der Weitertransport ins Basisspital erfolgen.



Beim Schiesstraining.